

Flamme der Macht

Fantasy, Diplomatie und Intrigen inklusive :)

Von Gepo

Kapitel 10: Beitritt

„Ihr werdet uns demnach beitreten?“, fragte Nadir noch einmal nach.

„Natürlich.“ Daren nickte und damit schien von ihr keine weitere Reaktion erwartet zu werden. Sie war halt nur eine Frau. Was war sie schon mehr als schmückendes Beiwerk? Historische Taten waren das Metier von Männern. Es reichte, wenn sie sich im Hintergrund hielt.

„Dann folgt uns nun. Wir werden euch den wichtigsten Gruppenmitgliedern vorstellen und euch den Eid der Revolution schwören lassen.“

Nadir erhob sich und sie folgten ihm aus der kleinen Kammer den dunklen Gang entlang. Daren nahm ihre Öllampe mit. Je näher sie in den Gang vordrangen, desto weniger stickig wurde es und Maya wurde erfüllt von der Erleichterung, wieder atmen zu können. Am Ende des Gangs führte eine einfache Holzleiter durch eine Luke nach oben.

„Welcher großartige Strategie hat diesen Unterschlupf entworfen?“, murmelte Daren, als Nadir als erster die Leiter hoch stieg, „ein unterirdisches Labyrinth, ein Keller, der selektiv von oben zugänglich ist mit Räumlichkeiten, wo ein einziger guter Kämpfer sich durch Wachlegionen schlachten könnte ...“

„Seit wann bist du auch Militärstrategie?“ Alden hob eine Augenbraue.

„Du weißt, dass das hier meine Leidenschaft war, seit ich ein kleines Kind war.“

„Du hattest schon immer spannende Freizeitaktivitäten.“ Alden erklimmte die Leiter.

„Das hier ist der Sitz der ehemaligen Gilde der Assassine.“

„Ehemalig? Gibt es die nicht mehr?“ Daren setzte einen Fuß auf die Leiter und sah nach oben, wo Alden sich gerade durch die Luke geschwungen hatte.

„Die Gilde ist jetzt die Revolution. Alle Gildemitglieder sind uns beigetreten und sie haben uns ihr Hauptquartier gegeben. Oder richtiger, die Gilde der Assassinen hat zusammen mit mehreren politischen Flüchtlingen die Revolution gegründet.“

„Und wahrscheinlich ist die Gilde nebenher noch eure beste Einnahmequelle?“ Daren schnaubte.

„Teils, teils.“ Daren war fast oben angekommen und Alden lehnte sich vor, um ihm etwas ins Ohr zu flüstern, doch Maya konnte es unten an der Leiter noch hören. „Die meisten Mitglieder unserer Gesetzesgruppe leben noch, gerade weil die Gilde der Assassine sie nicht getötet sondern gewarnt und in unsere Reihen gebracht hat. Die Schattenregierung selbst hat uns die meisten Mitglieder zugespielt.“

„Und dann haben sie die Regierung angelogen und kassiert?“ Daren grinste über die Schulter. „Verwegen, mein guter Junge.“

„Nadir ist halt gut.“ Alden reichte Daren eine Hand und half ihm das letzte Stück hoch. „Und übrigens der Leiter der ehemaligen Assassinengilde.“

Maya sah Daren für einen Moment sprachlos, doch konzentrierte sich schließlich darauf, die Leiter hoch zu steigen. In ihrem Kleid und den hübschen Riemchenschuhen war das nicht so leicht, schließlich wollte sie möglichst nicht ihre neue Kleidung ruinieren. Oben angekommen fand sie sich in einem einfachen, mit Holz ausgeschlagenen Raum wieder, wo eine einzige Tür in eine Art Schankraum führte, wo mehrere Männer an langen Tischen saßen und sich unterhielten.

Eher gesagt mehrere in Mäntel, Bauern- oder Hafenarbeiterkleidung gewandete Männer, die in den meisten Kneipen der Stadt nicht ansatzweise aufgefallen wären. Manche hatten Narben, die wenigsten sahen wirklich gepflegt aus, ein paar schienen zu riechen. Auf den ersten Blick unauffälliges Gesindel, doch mit der Information, wahrscheinlich die Assassinengilde vor sich zu haben, bemerkte sie bei vielen mindestens einen Dolch, teils mehrere mehr oder weniger versteckte Waffen.

Es saßen auch einige gepflegte Herren dazwischen, von denen sie vermutete, dass es sich um Mitglieder der Gesetzesgruppe handelte. Überrascht bemerkte sie bei genauerer Musterung einen Zwerg unter diesen und zwischen zwei älteren, von Narben gezierten Herren saß eine Halblingfrau. Mit einem kurzen Anflug von Begeisterung sah sie sich um, ob sie vielleicht auch einen Elf entdeckte, allerdings hatte sie kein Glück.

„Wir dürfen zwei neue Mitglieder begrüßen: Ed und Maya“, stellte Nadir sie vor und die Sitzenden begannen zu klatschen und zu pfeifen.

Maya blinzelte überrascht. So viel Herzlichkeit hatte sie von Mördern nicht erwartet. Ein Mann nahe der Theke, auf der mehrere Fässer mit Zapfhähnen standen, erhob sich und öffnete einen Schrank neben dieser. Heraus holte er ein dickes, sehr alt aussehendes Buch und trat damit näher.

„Der Kodex der Gilde der Assassine.“ Nadir wandte sich zu Daren. „Nun ist er der Kodex der Revolution. Er beschreibt, wie Geheimhaltung zu wahren ist und wie Mitglieder miteinander umzugehen haben. Mit eurem Beitritt verpflichtet ihr euch, dem Kodex zu folgen, daher verlangen wir von jedem Mitglied einen Schwur auf das Buch.“

Daren streckte folgebereit eine Hand aus. Es entlockte Nadir, der mit den tiefen Furchen im Gesicht doch sehr ernst und streng aussah, das erste kleine Lächeln, das Maya bisher gesehen hatte. Ohne auch nur einmal in das Buch gesehen zu haben, schwor Daren ohne jegliches Zögern, alles, was in diesem Buch stand zu befolgen. Maya murmelte die Worte nur, als man es ihr vorhielt. Wahrscheinlich würde man sie für schüchtern halten.

Schüchtern war sie vielleicht nicht, aber eingeschüchtert ganz fraglos. Eine nicht gerade geringe Anzahl der Leute in diesem Raum würde sie töten, wenn sie auch nur den kleinsten Fehler beging. Also wagte sie ihre erste eigenständige Aktion seit Beginn dieses desaströsen Nachmittags und fragte Nadir: „Darf ich den Kodex lesen?“ „Natürlich doch.“ Er drückte ihr das schwere Buch in die Hand. „Aber vorsichtig damit.“ Sie verzog sich mit dem Buch ans Ende eines Tisches. Wenn sie schon irgendwie hier rein geraten war, wollte sie auch lebend wieder raus. Ein Regelwerk, wie man hier überlebte, kam ihr höchst gelegen. Daren währenddessen ließ sich von Alden verschiedensten Leuten vorstellen und schon bald entfachte eine politische Diskussion, an der sie aktuell nicht das geringste Interesse hatte.

Sie wollte einfach nur nach Hause.

Sie wollte etwas Zimtkuchen, den ihre Mutter nur machte, wenn ein ganz spezieller

Gewürzhändler, der nur zweimal im Jahr kam, durch ihr Dorf zog. Sie wollte mit Barno, dem Hund ihres Nachbarn, auf einer Wiese sitzen und Gänse hüten. Sie wollte mit Nessa, ihrer etwas eingebildeten Freundin aus Kindheitstagen, über die Dummheiten der Jungs lästern, an denen beide im Geheimen doch irgendwie Interesse hatten.

Sie wollte nicht im Keller eines geheimen Hauptquartiers sitzen und ein Buch lesen, das nur deshalb so dick und schwer war, weil die Seiten aus Leder waren, auf die mit roter Tinte – oder Blut – ein Kodex geschrieben war. Sie wollte vor allem nicht wissen, aus was oder wem das Leder gewonnen worden war.

Die Regeln in und an sich waren einfach. Jedem Mitglied war mit Respekt zu begegnen, man verriet einander nicht, man verkaufte keinen anderen, man erzählte nicht mal seiner Katze, was das hier für ein Ort war. Geheimhaltung war kein allzu schweres Konzept. Und die Strafe für so ziemlich jedes Vergehen war der Tod, das machte es recht einfach.

Sollte sie irgendjemandem, seien es ihre Eltern, die Polizei oder ein Mitstudent, etwas erzählen, war die Strafe der Tod. Sie durfte mit Daren und Alden auch nur hier planen, Aldens Wohnung war tabu. Sie hatte mindestens einmal die Woche hier zu sein, um zu bestätigen, dass sie noch lebte, außer sie kündigte eine längere Abwesenheit an. Und schriftliche Aufzeichnungen mussten stets vernichtet werden.

Sie prägte sich die Karte des unterirdischen Labyrinths, die sie gezeichnet hatte, genau ein und trat hinüber zu einem kleinen Kamin, der den Raum heizte, um ihre Zeichnung hinein zu werfen. Darauf nahm sie den Kodex und legte ihn Daren vor die Nase, damit er ihn auch las.

Dieser verstummte überrascht und starrte das Buch mit einem Ausdruck von Faszination und Ekel an.

„Ja, das ist Menschenhaut“, bestätigte Maya, die genug Zeit mit dem Buch verbracht hatte, um die typischen Schlachttiere des Landes alle aus zu streichen. Es gab immer noch keine Sicherheit für ihre Aussage, jedoch eine hohe Wahrscheinlichkeit.

Daren hob überrascht den Blick und sah sie einen Moment an, bevor er stumm eine Hand ausstreckte und sie neben sich auf die Bank zog, als sie diese ergriff. Mehr noch, er legte den Arm um sie und zog sie ganz nah zu sich heran. Er begann, das Buch nebenher zu lesen, während er sich weiter unterhielt.

Sie schloss nur die Augen und verlor sich in ihrer Erinnerung an das sanfte Gras ihrer Heimat und die vielen Tiere, mit denen sie ihre Tage verbracht hatte. Was auch immer Alden und Daren diskutieren mochten, auch wenn es wichtig war, sie verschloss die Ohren davor. Für einen Tag hatte sie genug über Tod und Ermordungen gehört.

„Während Zwerge natürlich die älteste Rasse sind und im Bergbau keine Konkurrenz besitzen, haben sich Elfen von allen nachfolgenden Rassen am meisten in einer Führungsrolle etabliert. Seien es Luxusartikel oder Kunst, die Elfen sind vor allem für ihr hohes Kulturangebot bekannt. Jedoch waren natürlich weder Webteppiche noch Goldketten oder Portraits die Grundlage ihres heutigen Erfolgs. Die Elfen genießen ihre heutige Position durch die technischen Errungenschaften, die bis heute in unserer Welt einzigartig sind. Pumpensysteme, Heizungssysteme und Fortbewegungsmittel wie die Schwebebahn wurden von Elfen erfunden, sie sind praktisch die Begründer des Begriffs Infrastruktur. Die größte Erfindung der Elfen ist jedoch ihre Hauptstadt Eolarune selbst. In den Bergkriegen im Jahr 826 sowie den Elfenkriegen im Jahr 967 konnten sich die Elfen dadurch verteidigen, dass sie die Stadt in den Himmel hoben und sich so ihren Feinden entzogen.“

„Den Elfenkrieg haben sie trotzdem verloren“, flüsterte Alden ihr von der Seite zu,

„die Dunkelelfen haben die Stadt abgeschossen. Das hat die Elfen beinahe all ihre Errungenschaften gekostet. Sie mussten von den Menschen gerettet werden.“

Maya versuchte sich auf ihre Notizen zu konzentrieren, aber es war ihr, als würden die Worte ihres Professors zum einen Ohr hinein und zum anderen wieder hinaus gleiten. Sie war noch immer von Erstaunen erfüllt, dass sie gestern Abend einfach gehen dürfen. Sie hatte mehr Misstrauen erwartet nach allem, was sie von der Revolution erlebt hatte. Aber sie hatten alle gehen dürfen, sie hatte für Alden und Daren gekocht und war in ihrem Wohnheim ins Bett gefallen, wobei sie den nackten Mann im anderen Bett problemlos ignoriert hatte.

Wie sollte sie da wieder raus kommen? Sie wollte doch nur studieren. Sie wollte lernen und schließlich lehren. Was hatte sie denn mit der Regierung zu tun? Das ging doch weit über ihren Kopf hinaus. Und jetzt war sie ein Staatsfeind, ein Verräter an ihrem eigenen Land und das nur, weil sie ihrer unglücklichen Liebe hinterher geschlichen war.

Hätte sie sich einfach gleich von Alden getrennt, dann wäre sie jetzt nicht in dieser Lage. Dann würde man ihr vielleicht ein paar Fragen stellen, wenn man Alden festgenommen hatte, aber man würde nicht erwarten, dass sie etwas wusste. Eine Haushälterin, die ein paar Wochen für ihn gearbeitet hatte, wer wäre das schon? Aber nein, sie musste ja in den Hintergassen von Lamati umher schleichen.

Hätte ihr nicht vorher auffallen können, was für eine kolossal schlechte Idee das alles war? Spätestens vor dem Abstieg in den Untergrund hätte sie doch umkehren müssen. Was hatte sie da bloß geritten? Sie war doch sonst so vorsichtig, hatte stets auf die innere Stimme der Vernunft – die Stimme ihrer Mutter – gehört. Und natürlich musste das eine mal, wo sie nicht ganz hingehört hatte, vollkommen desaströs enden. Wie hätte es anders sein können?

„Bis heute unangefochten in seiner technischen Finesse ist der Bau der elfischen Bergbahn. Mit einer Steigung von bis zu 53 Grad überwindet die Bergbahn Steigungen, die sonst nur mit Bergziegen oder Serpentina zu bewältigen sind. Hierbei ist zu erwähnen, dass die Bergbahn eine Zusammenarbeit von Elfen und Zwergen ist, bei der die Seillegierungen von einer Expertengruppe beider Rassen ausgearbeitet wurden.“

Wie sollte sie da denn wieder heraus kommen? Im Kodex stand, dass auch das Austreten aus der Gruppierung mit dem Tod bestraft wurde. Hatte sich denn nie ein Assasin zur Ruhe setzen wollen? Was war denn der Sinn, mit dem Morden viel Geld zu verdienen, wenn man es nie ausgeben konnte? Oder wurde jeder, der die fünfzig überschritt automatisch zum Führer der Gilde? Nardi war ein älterer Herr, sicherlich der älteste, den sie gesehen hatte, aber selbst er mochte höchstens Mitte fünfzig sein. Vielleicht war das ja deren Idee von Ruhestand ... die Verwaltungsarbeit machen. Oh, es war doch egal, wie die Gilde der Assasinen funktionierte. Wichtig war, wie sie es schaffte, diese Sache zu überleben. Es gab nur zwei Möglichkeiten dafür. Entweder die Revolution erreichte ihr Ziel oder jeder außer ihr starb. Da Zweites sehr unwahrscheinlich schien, war ihre einzige Möglichkeit wohl, der Revolution ihre Kraft zu leihen. Aber was sollte sie schon ausrichten?

Sie konnte kochen und putzen, sie konnte einen Haushalt organisieren und grundlegende akademische Fähigkeiten besaß sie auch. Vielleicht könnte sie die Buchhaltung machen? Die Finanzen im Blick behalten? Die Versorgung der Mitglieder im Auge behalten? Sie könnte ein paar dieser stinkenden Mäntel waschen, aber mehr fiel ihr wirklich nicht ein. Die Worte Außenpolitik und Revolution konnte sie nicht im Geringsten zusammen bringen. Das sollten Daren und Alden zwischen sich ausmachen

und wenn sie eine lächelnde Dame an ihrer Seite brauchten, würde sie da sein. Ansonsten konnte sie sich nicht vorstellen, eine Hilfe zu sein.

„Die Stadtbahn wurde im Jahr 973 als Besiegelung des Bündnisses von Iskar und Tayann gebaut, wodurch Zenair als Hauptstadt Tayanns designiert wurde und seitdem ist. Die menschliche Historie wird seitdem stark von einem elfischen Einfluss geprägt. So folgten dem initialen Bündnis mehrere Handelspakete, bis im Jahr 1081 der freie Handel eingeführt wurde, durch den Elfen und Menschen ohne Zölle und Passkontrollen zwischen Iskar und Tayann wechseln können. Dies bewirkte einen wirtschaftlichen Aufschwung und eine vermehrte Migration, die bis heute als Grund gesehen werden, dass in der Dürre von 1085 durch die elfische Ressourcenverwaltung eine Hungersnot unter den Menschen verhindert wurde. Damit begann eine noch engere Zusammenarbeit, in der Elfen sich vermehrt in die menschliche Innenpolitik einbrachten und schließlich als unabhängige Berater bei Krisen fungierten. Diese Rolle nehmen sie bis zum heutigen Tag ein. Die Weitsichtigkeit der Elfen konnte schon mehrere Krisen verhindern. Diesem Kapitel geteilter elfischer und menschlicher Politik werden wir uns morgen widmen, ich bitte sie als Vorbereitung folgende Kapitel Ihrer Bücher zu lesen.“

Maya besaß genug Geistesgegenwart die genannten Buchstellen mitzuschreiben. Sie sollte sich wohl freuen, dass ihre Kursarbeit sie gleichzeitig auf die Realität vorbereiten würde, der sie sich nun plötzlich gegenüber sah. Das war wohl etwas, was sie tun könnte – sie könnte sich erstmal über die aktuelle Außenpolitik und die Geschichte dieser Politik informieren, um zu wissen, wie die Länder um sie herum zu Tayann standen. Auch wenn Daren das studiert hatte, sollten sie nicht alle Arbeit auf ihn abwälzen. Wenn sie wirklich als eine Gruppe von drei Menschen diese Aufgabe übernehmen wollten, sollte jeder seinen Teil beitragen. Aktuell hatte sie nichts außer einem hübschen Gesicht beizutragen und bei Raziel, sie war zu mehr fähig, als eine Dekoration zu sein. Sie konnte recherchieren, sie konnte lernen über das, was auf sie zukommen würde. Wenn sie etwas gut konnte, dann war es, schnell eine Menge von Informationen in sich aufzunehmen. Sie würde Daren nach seinen Büchern fragen. Und sie würde sich auf ihr Iskarimstudium konzentrieren. Die Elfen waren sicherlich einer der wichtigsten Punkte auf ihrer Außenpolitikliste und sie würde das Gespräch mindestens verstehen müssen.

Bis dahin hatte sie noch viel zu lernen.